

Bern



Trend Skitourenrennen
Wilhelm Zurbrugg tourt mit seinem Team durch die Berge. 27

Die Persische Tulpe in Berns Steppe

Ob Steppe, Wüste, tropischer Regenwald oder Alpen: Im 150-jährigen Botanischen Garten Bern (Boga) kann man Biodiversität auf kleinstem Raum sinnlich erfahren - in der Sonderausstellung «Lebensräume».

Walter Däpp

Der goldgelb blühende Krokus, die feuerrote Tulipa alberti, die Blassblütige Schachtelblume, die Persische Tulpe mit ihren spitzen weiss-roten Blüten: Im Steppenhaus des Botanischen Gartens Bern (Boga), in dem die Pflanzen eisiger Winterkälte und trockener Sommerhitze zu trotzen haben, blüht es prächtig. Und wer sich Zeit nimmt, erfährt hier, dass die Tulpenartenvielfalt in den Steppen Zentralasiens weltweit am grössten ist, weil Tulpenzwiebeln die harten Winter dort unbeschadet überstehen und im Frühling rasch austreiben können. Und der Biologe Beat Fischer kommt ins Schwärmen, wenn er etwa die Persische Tulpe zeigt: «Ihre blaugrünen Blätter, die zum Sonnenschutz mit einer feinen Wachsschicht überzogen sind; ihre sechs weissen Blütenblätter mit den roten, flammenförmigen Strichen zum Anlocken der bestäubenden Insekten; und ihre purpurnen Saftmerkmale. Wundervoll!»

Die Persische Tulpe ist eine von vielen Pflanzen, die gegenwärtig in Berns Steppe blüht - in einem von zehn Ökosystemen, die in der Sonderausstellung «Lebensräume - Vielfalt lokal bis global» gezeigt werden. So, wie man im Steppenhaus der Persischen Tulpe begegnet, erfährt man im tropischen Regenwald etwa, dass die Scharlachrote Helikonie mit ihren leuchtenden Blütenständen Kolibris und Fledermäuse anlockt. Oder dass die Welwitschie nur in der Namibiawüste gedeiht. Oder dass der in Mooren wachsende Sontentau mit seinen klebrigen Blättern auch hierzulande Insekten vertilgt.

Zehn Ökosysteme im Kleinformat

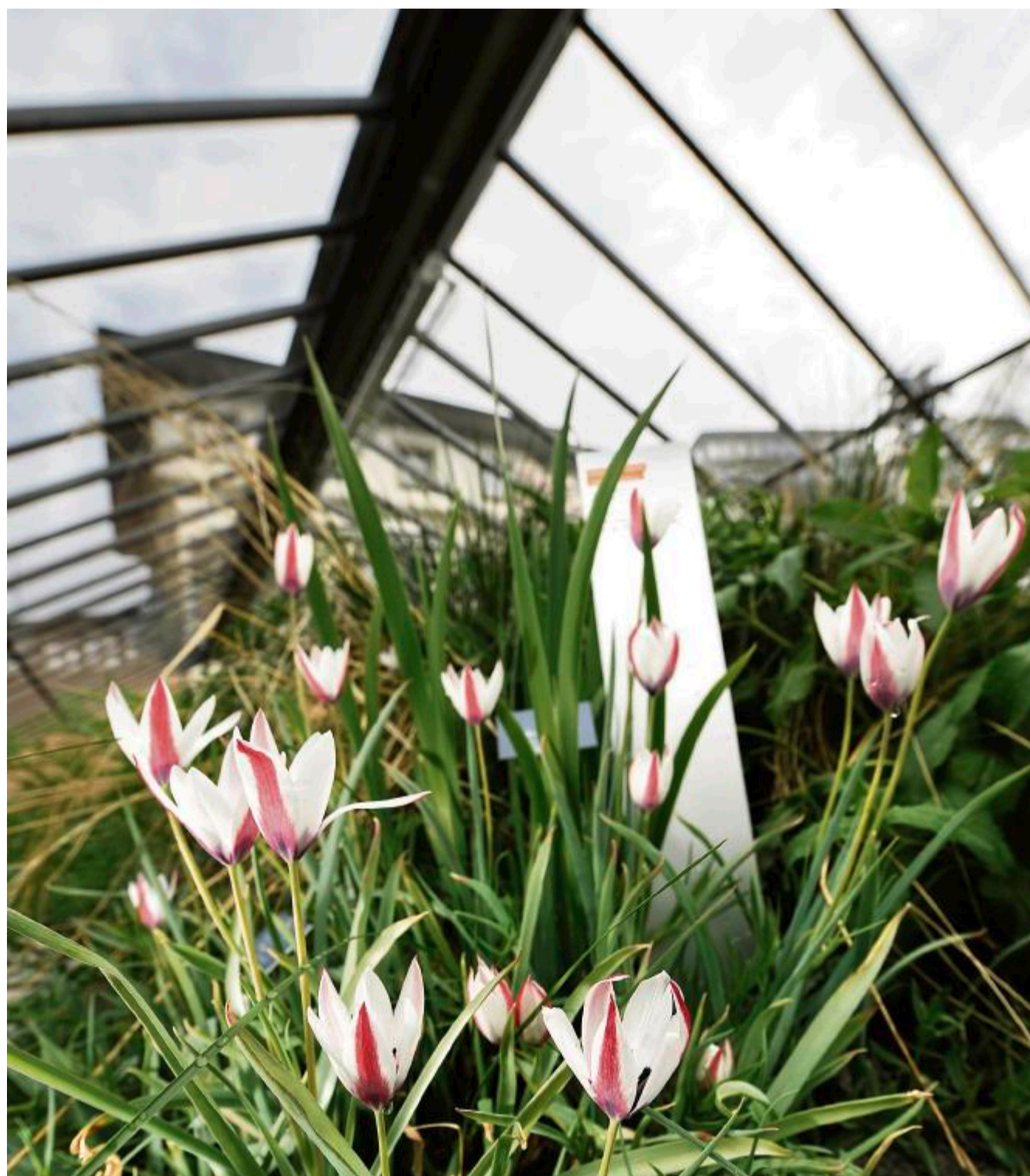
Die Ausstellung «Lebensräume», die bis Ende Juli geöffnet ist, informiert im Kleinformat über die Vielfalt, die Bedeutung, die Gefährdung und die Schönheit folgender zehn Ökosysteme: tropischer Regenwald, Wüste, Steppe, Garrigue und Macchie, Alpen, Wald, Wiese und Weide, Gewässer und Sumpf, Moor, Pionierstandort.

In der entsprechenden Umgebung werden spezielle Pflanzen und Tiere mit aktuellen Informationen, farbigen Illustrationen und eindrücklichen Objekten vorgestellt. Als markante Wegweiser dienen kunstvolle Tierskulpturen, die in der Schule für Holzbildhauerei Brienz gefertigt worden sind. Und als Hintergrundinformation wird gratis die schmucke und gehaltvolle Broschüre «Biodiversität und Lebensräume» abgegeben, die von der Abteilung Naturförderung des Amtes für Landwirtschaft und Natur des Kantons Bern in Zusammenarbeit mit dem Botanischen Garten Bern offeriert wird.

«Biologische Vielfalt und Mensch»

«Biologische Vielfalt und Mensch - Mensch und biologische Vielfalt»: Diesem Thema widmet sich der Botanische Garten Bern, wie dessen Direktor, Professor Markus Fischer, sagt.

Er zeige «die Vielfalt der Arten, der Lebensräume, der Anpassungen, der Vegetationstypen, der Wuchsformen, der Formen, der Farben, der Gerüche, der Wechselwirkungen von Pflanzen mit Tieren, Pilzen und Mikroorganismen». Und er zeige auch, wie die Pflanzen vom Menschen vielfältig genutzt werden - als Heil-, Gewürz- und Färbepflanzen, und als Holz- und Nahrungslieferanten. Die Ausstellung macht vor allem auch darauf aufmerksam, wie bedroht diese Vielfalt ist - und wie die fortschreitende Vernichtung der Biodiversität gestoppt werden müsste. In der Broschüre «Biodiversität und Lebensräume» werden konkrete Massnahmen aufgelistet - auch lokale: «bewusst einkaufen, zum Beispiel lokale oder zertifizierte Produkte, aus naturnahem Anbau; Umweltbewusstsein im Haushalt und im Mobilitätsverhalten; naturnahe Gestaltung der Umwelt, von Garten und Balkon». Und so weiter.



Die Persische Tulpe wächst in den Steppen Zentralasiens - und im Botanischen Garten Bern. Foto: Adrian Moser

Im Botanischen Garten Bern - und auch in der Ausstellung «Lebensräume» - will man aber nicht nur informieren, den Verstand ansprechen und an das Verantwortungsbewusstsein appellieren. «Es geht auch um das sinnliche Wahrnehmen der biologischen Vielfalt», sagt Direktor Fischer, «um das Sehen, das Riechen, das Betasten - das Erfahren mit all seinen Sinnen.»

150 Jahre Botanischer Garten – Rosen als Geschenk

Der Botanische Garten Bern (Boga) feiert seinen 150. Geburtstag, indem er andere beschenkt: Alle Berner Gemeinden erhalten je einen Wildrosenstock. 140 Gemeinden haben bereits ihr Interesse bekundet, sagt Verena Gysin, Leiterin Kultur des Boga: «Es kommt also einiges auf uns zu - logistisch und finanziell.» Der Botanische Garten feiert das Jubiläum mit einem «bunten Strauss an Aktivitäten» - um ihn als Ort der Lehre und Forschung, der Aus- und Weiterbildung, des Artenschutzes, der Kultur und der Begegnung und als Oase der Stille mitten in der Stadt Bern weiter bekannt zu machen. Der erste Botanische Garten war 1789 an der Vannazhalde unterhalb des Bundeshauses erstellt worden. 1860 wurden der jetzige Botanische Garten und das Botanische Institut am Rabbental bei der Lorrainebrücke eröffnet.

● **«Lebensräume»:** Die Ausstellung ist von 22. April bis 31. Juli täglich von 8 bis 17.30 Uhr geöffnet. Die Broschüre zur Ausstellung

«Biodiversität und Lebensräume» wird gratis abgegeben oder auf www.be.ch/natur als PDF.

● **Wild- und Zierpflanzen:** Am Samstag, 24. April, von 10 bis 17 Uhr, Markt und Verkauf mit Umtopf- und Pflanzservice. Fachleute des Boga geben Tipps.

● **Fotoausstellung:** «Die anatomische Vielfalt der Pflanzen», ab 19. Mai.

● **Aktionstage Naturgarten:** Am 19. Mai, 25. Juni und 14. Juli.

● **Gespräch auf der Gartenbank:** Mit Tierpark-Direktor Bernd Schildger und Boga-Direktor Markus Fischer am 31. Mai. Im Jubiläumsbuch «Botanischer Garten Bern» von Fred Zaugg und Adrian Moser (Haupt-Verlag Bern) meint Schildger: «In einer Stadt zu leben, heisst, sich von ganz erheblichen Teilen der Natur zu entfremden. Das gilt auch für Bern und für grosse Teile der Agglomeration. Der Botanische Garten und der Tierpark Dählhölzli sind deshalb Notausgänge zur Natur.» **Internet:** www.boga150.ch.

Minderjährige Asylbewerbende ziehen nach Bärau

In Münchenbuchsee genügt die Unterkunft nicht mehr. Nun ziehen rund 50 minderjährige, elternlose Asylbewerbende nach Bärau.

Dem Kanton Bern sind rund 50 minderjährige Asylbewerbende zugeteilt, die ohne Eltern oder Begleitung in die Schweiz gekommen waren. Sie sollen neu in der leer stehenden Liegenschaft der ehemaligen landwirtschaftlichen Schule in Bärau in der Gemeinde Langnau untergebracht werden. Wie die Polizei- und Militärdirektion (POM) des Kantons Bern gestern mitteilte, erfolgt der Umzug in den Sommerferien. Derzeit leben diese Kinder und Jugendlichen in Münchenbuchsee in einer barackenartigen Unterkunft und werden im Auftrag der POM von der Heilsarmee betreut. Weil die Unterkunft allmählich baufällig wird und Platznot herrscht, suchte der Kanton eine Alternative.

«Fantastische» Voraussetzungen

Die Lokalisation und das Umfeld in Bärau seien geeignet für diese Kinder und Jugendlichen, heisst es in der Mitteilung. Und die gleichzeitige Nutzung der Liegenschaft mit dem Inforama und anderen Organisationen sei eine «Bereicherung». Vertreter der Gemeinde sowie der regionalen Behörden sind vom Kanton dieser Tage über den bevorstehenden Umzug informiert worden. An einem runden Tisch soll das weitere Vorgehen mit allen Beteiligten besprochen werden. Geklärt werden muss etwa der allfällige Schulbesuch. Eine Einschulung in Regelklassen komme nur selten vor, sagte Thomas Lauwiner vom kantonalen Migrationsdienst. Von den Kindern in Münchenbuchsee besuche derzeit keines eine Regelklasse.

Die betroffenen Kinder und Jugendlichen sind 12 bis 18 Jahre alt und stammen mehrheitlich aus afrikanischen Staaten. Bei ihnen handle es sich um verletzte, oftmals traumatisierte Menschen, die auf einen schützenden Rahmen angewiesen und auch dankbar dafür seien, einen solchen zu bekommen, sagte Lauwiner. In Bärau werden die Kinder und Jugendlichen in einer grossen Wohngemeinschaft leben - die räumlichen Voraussetzungen dafür seien «fantastisch», sagte er. (db)

Heute Bauen in Bern

75 Jahre Althaus Architekten

Seit 1935 haben drei Generationen von Althaus Architekten 300 Um- und Neubauten realisiert und damit einiges zum heutigen Erscheinungsbild der Stadt Bern beigetragen. Zum 75. Geburtstag zeigt das Architekturbüro in der Galerie Haldemann eine Werkschau. Neben zahlreichen Wohnbauten zeichnen die Althaus Architekten unter anderem für den Umbau des Alpinen Museums oder für den Neubau des Kindergartens Baumgarten verantwortlich. (rw)

Vernissage heute um 16 Uhr in der Galerie Haldemann an der Brunngasshalde 31 in Bern. Weitere Informationen unter www.althaus-architekten.ch.

Anzeige

Steuroptimierung im Vorsorgebereich – weiterhin sinnvoll?

Biel, Dienstag, 27. April, Hotel Elite

Langenthal, Mittwoch, 28. April, Hotel Bären

Murten, Donnerstag, 29. April, Kulturzentrum im Beaulieupark

Solothurn, Dienstag, 4. Mai, Palais Besenal

Bern, Mittwoch, 5. Mai, Zentrum Paul Klee

Thun, Donnerstag, 6. Mai, Hotel Freienhof

Information und Anmeldung unter www.tr-bern.ch. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt.

T&R Business-APéro 2010

T & R

T & R AG | CH-3073 Gümligen | Sägeweg 11
Niederlassungen in Kerzers und Murten
Tel. +41 31 950 09 09 | Fax +41 31 950 09 10
event@tr-bern.ch | www.tr-bern.ch